



## **Geschichtlicher Abriss zur Gründung der „Schützengilde Altlandsberg 1845 e. V.“**

Die Schützengilde Altlandsberg 1845 e. V. kann auf eine über mehrere Jahrhunderte bestehende Tradition zurückblicken und sich mit Recht als Traditionsverein bezeichnen.

Schon im Schwerinschen Hausbuch des Freiherren Otto von Schwerin von 1683, Berater und Freund des Großen Kurfürsten, später erster König Preußens, der in Altlandsberg einen Lustgarten mit Schloss bauen ließ, wird die Schützengilde erwähnt.

König Friedrich I – 1708, der in Altlandsberg erzogen wurde und sich später eng mit dem Schloss und der Stadt Altlandsberg verbunden fühlte, prägte nicht nur die geschichtliche Entwicklung der Stadt, sondern auch die Entwicklung der Schützengilde. Natürlich hatte sie damals andere Aufgaben als heute.

Auch in den Inventarverzeichnissen des Magistrats von Altlandsberg wurde nach dem o. g. Datum ein silberner Vogel mit zwei hängenden Ketten, der sich auf der Spitze der Fahne der Schützengilde befand, aufgeführt. Letztmalig nachzulesen im Protokoll beim Abgang des Bürgermeisters Persch im Jahre 1797. Das ist auch noch die Zeit, wo die Fahne der Schützengilde beim Bürgermeister aufbewahrt wurde und der Bürgermeister die Schützengilde zur Verteidigung der Stadt einsetzen konnte.

Am 25.05.1845 wurde die Schützengilde nach Aufforderung des damals amtierenden Bürgermeisters Matz neu formiert. Sie hatte am Anfang 68 Mitglieder und wuchs schnell an.

Schon am 12.12. 1845 marschierte die Schützengilde nach dem Gottesdienst, bewaffnet mit Gewehr und Hirschfänger, in die Stadtkirche ein und nahm den geistlichen Segen entgegen.

Das Schützenhaus ist am 27.12.1852 mit entsprechenden Schützenständen gegenüber der ehemaligen Berliner Mühle eingeweiht worden. Das Schützenhaus galt lange Zeit als die einzige große Gaststätte im Ort, die auch über Versammlungsräume verfügte. Vor ihr fand zu Pfingsten das ähnlich einer

Kirmes aufwendig vorbereitete Schützenfest statt. So pflegte die Schützengilde über viele Jahre bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges die Tradition und ihr Mitglieder maßen ihre Kräfte in vielseitigen schießsportlichen Wettkämpfen. Zu DDR- Zeiten bestand die Schützengilde nicht. Auf Initiative der Schützenbrüder Günter Hartmann (1930 – 2008) und Bernd Graminsky wurde diese neu ins Leben gerufen. 1994 trafen sich im Cafe Guhse 10 Bürger, um die Altlandsberger Schützengilde als eingetragener Verein wieder zum Leben zu erwecken.

Die Schützengilde gründete sich dann am 27.07.1994 mit 10 Mitgliedern neu. Am 29.10.1994 wurde unter Nutzung der Schießsportanlage in Dahlwitz-Hoppegarten der sportliche Schießbetrieb aufgenommen. Der Eintrag in das Vereinsregister beim Amtsgericht Strausberg erfolgte am 20.02.1996 unter der Reg.- Nr. 450.

Seit dieser Zeit wurden umfangreiche Aktivitäten entwickelt, um eine vereinseigene Schießsportanlage in Altlandsberg zu errichten. Am 14.09.1999 hat uns die Stadt Altlandsberg die ehemalige Kläranlage am Bollensdorfer Weg 35 , Flurstücke 338/1 und 342/1, die vorher durch die Wasserwirtschaft Strausberg bewirtschaftet wurde, kostenlos zum Bau und Betrieb einer Schießsportanlage überlassen. Gleichzeitig gab sie auch das gemeindliche Einvernehmen zum Bau und Betrieb von 25 – , 50- und 100- Meter- Bahnen. Von der 100 Meter Bahn musste aus Platzgründen Abstand genommen werden. Aus finanziellen Gründen hatte sich dann die Schützengilde entschlossen, erst die 25-Meter-Bahnen zu bauen und danach die angefangene 50-Meter-Bahn fertigzustellen. Damit waren aber dort schießsportliche Aktivitäten noch nicht möglich.

Nach Überwindung vieler bürokratischer Aktivitäten erteilte am 01.03.2004 das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg die Zustimmung sowie den Genehmigungsbescheid für den Bau und Betrieb einer Schießsportanlage und das Schießen mit Lang – und Kurzwaffen bei einer Bewegungsenergie der Geschosse bis 200 Joule ( also Kleinkaliber / 22 LfB). Die Bauarbeiten für die Schießsportanlage dauerten über 5 Jahre und erfolgten ausschließlich in freiwilligen Arbeitseinsätzen durch Mitglieder der Schützengilde. Auch das umfangreiche Baumaterial musste durch die Mitglieder der Schützengilde aus eigener Tasche bezahlt und beschafft werden.

Am 16.10.2009 erhielten wir die Erlaubnis durch das Polizeipräsidium Frankfurt/ Oder zum Betreiben der Schießsportanlage und so konnte der

damalige 1. Hauptmann und Organisator aller baulichen Aktivitäten, Schützenbruder Bernd Graminsky, am 14.11.2009 den 1. Schuss abgeben.

Durch die vielen Aktivitäten der Schützengilde, ihre zielgerichteten Brauchtumpflege und ihr attraktives Vereinsleben wuchs die Mitgliederzahl schnell an. Die Schießsportanlage wurde bald zu klein, nicht jeder Bewerber konnte als Mitglied aufgenommen werden. Um allen ein Dach über dem Kopf und einen Sitzplatz zu sichern war der kleine Vereinsraum bald zu klein. So wurde 2015 eine überdachte Sommerterrasse mit Bar für alkoholfreie Getränke aus eigener „Vereinslade“ erweitert. Hier treffen wir uns jeden Freitag zum freundschaftlichen Gedankenaustausch.

Dem Wunsch vieler Mitglieder entsprechend wurden ab April 2015 die genehmigungspflichtigen Voraussetzungen geschaffen, damit auf der Schießsportanlage auch mit Kurzwaffen Kaliber 9 mm geschossen werden kann. Dazu waren neue Gutachten von Sachverständigen, Verstärkung der Sicherungsanlagen sowie weitere Genehmigungen und Erlaubnisse erforderlich.

Nach Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen auf der Schießsportanlage erteilte das Landesamt für Umwelt/ Brandenburg am 20.04.2016 eine Änderungsgenehmigung zur Erweiterung des Schießbetriebes mit Kurzwaffen bis zu einer maximalen Bewegungsenergie der Geschosse von 600 Joule. Nach weiteren bürokratischen Hürden konnte dann ab November 2017 mit Kurzwaffen und Munition Kaliber 9 mm geschossen werden. Am 17.11.2017 konnte der 1. Hauptmann, Olaf Graminsky, den 1. Schuss aus einer Pistole Kaliber 9 mm abgeben.

In den Jahren 2018 und nachfolgenden Jahren konzentrieren wir uns darauf, die begonnene 50 Meter Bahn fertigzustellen und die erforderlichen Genehmigungen zu erhalten.

Eine Schützengilde kann nicht besser an vergangene historische Ereignisse erinnern und neue besondere Höhepunkte einleiten, als mit einem donnernden Schuss aus der eigenen Kanone. Damit steht die Schützengilde in alter Tradition, in der immer bei besonderen Anlässen Salutschüsse, mit meist historischen Kanonen, abgefeuert wurden.

In der Jahreshauptversammlung der Schützengilde im Juni 2007 wurde das Anliegen zur Beschaffung einer eigenen Kanone beraten und einstimmig beschlossen. Es war nicht einfach, die Vision einer eigenen Kanone Wirklichkeit werden zu lassen. Schützenbruder Bernd Graminsky wurde gebeten, die

Organisation der Finanzierung, Beschaffung der Bauunterlagen, die Gewinnung eines sachkundigen und befugten Handwerkers zur Herstellung des Kanonenrohres und den Bau der Lafette, zu übernehmen.

So entstand eine 12-pfündige Vorderlader Feldkanone als Nachbau der preußischen Feldartillerie von 1842, mit einer Laufseele aus Präzisionsstahl, Kaliber 75 mm, Länge 150 cm, und ein Gewicht von 233 Kg. Das Kanonenrohr ziert das alte Wappen der Stadt Altlandsberg.

Am 6. September 2008, anlässlich des Altlandsberger Stadtfestes, nahm der Schatzmeister des Brandenburgischen Schützenbundes, im Beisein vieler Gäste, Bürger der Stadt Altlandsberg und der gesamten Schützengilde auf dem Schlossplatz die feierliche Namensgebung der Kanone vor. Sie erhielt den Namen „Kaiserin Augusta“, die lange Zeit im Schloss der Stadt wohnte und auch der damaligen Schützengilde für ihre Verdienste einen außerordentlich großen Orden verlieh, welcher noch heute zu besonderen Anlässen durch den Ehrenhauptmann getragen wird.

Nach der Namensweihe donnerten die ersten drei Schüsse über den Altlandsberger Schlossplatz und Gutshof. In der Folgezeit war die Schützengilde mit ihrer Kanone zu allen Stadtfesten und besonderen Ereignissen und Anlässen in der Stadt präsent. Mit ihr vertraten wir die Stadt Altlandsberg mehrfach zu den „Tagen des Donners“ in Bernau, zu den Kreisschützertagen im Land Brandenburg, den Stadtfesten sowie zu vielen anderen festlichen Anlässen.

Dennoch bleibt für die nächsten Jahre auf der vereinseigenen Schießsportanlage für den weiteren Ausbau und der Werterhaltung viel zu tun.

Es bleibt also in der Verantwortung jeder Schützenschwester und jedes Schützenbruders, die alten Traditionen der Schützengilde zu bewahren, sie zu pflegen und durch eigenes Handeln weiter auszubauen.

Werner Frank

